

die bauliche Gestaltung der Kathedrale von Como maßgebende Arbeit in der That dem Ende des Trecento zuzuweisen. Denn wie bei allen derartigen Fragen ist hier zwischen der Aufstellung des Bauplanes und seiner Ausführung scharf zu scheiden.

Ob der Entwurf des Umbaues in der That von Meister Lorenzo degli Spazii stammt, oder ob dieser — wie so häufig am Mailänder Dom — nur als Berather für einzelne wichtige Fragen der Construction nach Como verlangt wurde, läßt sich mit Sicherheit allerdings nicht entscheiden, der Wortlaut der Mailänder Notiz macht jedoch das erstere zum mindesten durchaus wahrscheinlich. Um so auffälliger bleibt es aber, daß die bauliche Verwandtschaft der beiden Kirchen so wenig belangreich ist, und daß auch der dritte Hauptbau der Lombardei, dessen Geschichte gleichfalls 1396 anhebt, die Certosa bei Pavia, zu beiden verhältnismäßig nur geringe Analogien bietet. Darauf hat schon Gustav von Bezold hingewiesen.¹⁾ Pfeiler- und Gewölbebildung sind verschieden und baugeschichtlich steht das Langhaus des Domes von Como — und nur dieses kann hier zunächst in Frage kommen — dem System von S. Petronio in Bologna und dem des Florentiner Domes näher, als seinen ihm örtlich und zeitlich benachbarten lombardischen Rivalen (Abb. 73).

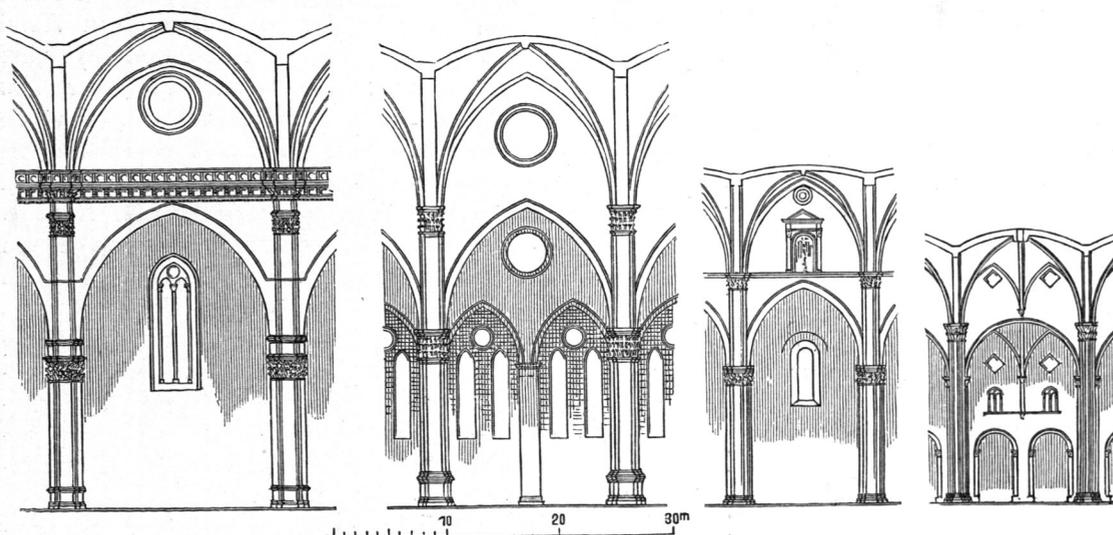


Abb. 73. Vergleichende Uebersicht über die Systeme des Domes von Florenz, S. Petronio in Bologna, des Domes von Como und der Certosa bei Pavia
(nach G. v. Bezold).

Allein diese Fragen liegen im Grunde unseren Gesichtspunkten ferner. In deren unmittelbaren Bereich wird das Innere des Langhauses des Domes von Como überhaupt nur durch Zeit und Stil seiner thatsächlichen Ausführung gerückt, welche im wesentlichen erst dem Quattrocento angehört. Zwischen 1396 und 1402 kann nur der bauliche Kern des Langhauses vom Chor bis zur dritten westlichen Pfeilerreihe begonnen worden sein. Von der Decoration weisen dort lediglich die Pfeilercapitale auf diese Periode hin, die im allgemeinen der Trecentogothik des Mailänder Domes entsprechen.

Nach 1402 schritt die Ausführung zunächst nur mit großen Unterbrechungen sehr langsam vorwärts. Der mißglückte Versuch der Comasken, sich nach dem Tode Giangaleazzos (1402) von der Viscontiherrschaft zu befreien, führte zu noch schärferer Beschränkung ihrer Freiheit. Die Citadelle empfing eine neue Besatzung, ihre Mauern schlossen sich wieder. Die eigentliche Baugeschichte hebt erst 1426 wieder an,²⁾ und gleichzeitig tritt in ihr dann auch wieder eine Persönlichkeit von bekannter Bedeutung auf: Pietro da Breggia.

1) a. a. O. im Wochenbl. für Baukunde.

2) Vergl. Monti, a. a. O. S. 34f.